Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 209 — Sonnabend, den 5. September — 1896.

Rundschau.

Aus der schlesischen Hauptstadt wird berichtet: Die Dekoration und Ausstattung der „Kaiserstraße" vom Oberschlesischen Bahnhof bis an die Südfassade des kgl. Palais ist beendet. Das Arrangement, welches die Stätte des Kaiser Wilhelm-Denkmals mit denen am Stadttheater und am Palais einheitlich verbindet, ist von großartiger Wirkung. Für die elektrische Beleuchtung der Schweidnitzer Straße sind Bogenlichtglocken an über die Straße gespannten Drahtseilen angebracht. Die via triumphalis setzt sich fort vom Ring aus über die grüne Röhrseite und die Naschmarktseite. Die Flaggenmaste sind schlanke Fichtenbäume mit ihrem natürlichen Nadelschmuck. An den genannten Ringseiten nehmen die Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten, Spalier bildend, Aufstellung. Zur Ausschmückung des Landeshauses, woselbst das Zarenpaar Wohnung nimmt, haben nicht nur die kaiserlichen Schlösser in Berlin, Potsdam und Wilhelmshöhe ausgeholfen, auch das schlesische Museum bildender Künste und die Gemäldegallerie gaben eine Anzahl ihrer besten Gemälde moderner Meister für die Gemächer des Zarenpaares her. — Zahlreiches Personal aus Berlin besorgt die Wirthschaft im Schlosse; so ist auch ein Oberhofkoch mit zahlreichem Küchenpersonal nach Breslau beordert, da während der Kaisertage drei Kaiserdiners stattfinden.

Die Abreise des Kaisers nach Breslau erfolgt am heutigen Freitag Vormittag.

Der Zar wird auf seiner Reise nach Breslau an Stelle des verstorbenen Fürsten Lobanow von dem Geh. Rath Schischkin begleitet sein. — Die Leiche Lobanow's ist nach Moskau gebracht, woselbst sie am 6. d. Mts. im Kloster Nowo Spaßky beigesetzt wird.

Die Pariser Blätter fahren fort, den verstorbenen Lobanow unter den glühendsten Lobhudeleien ganz als den Ihrigen zu bezeichnen. Lobanow sei vollständig in Frankreich aufgegangen. Die Auffassung des „Gaulois", den man gewiß keiner Voreingenommenheit gegen den allmächtigen Russen zeihen möchte, sticht von dem Wortschwall der übrigen Blätter etwas ab, sie ist kurz und lautet folgendermaßen: Fürst Lobanow bekehrte sich ohne Begeisterung zum französisch-russischen Bündnisse und hatte eine besondere Art, dieses Bündniß aufzufassen und auszuüben, sie bestand darin, möglichst viel zu erreichen und so wenig als möglich zu geben. — Dieser Charakteristik haben wir nichts hinzuzufügen.

Die Wiener „Neue Presse" meldet anscheinend inspirirt, daß die Dreibundcabinette ziemlich genaue Informationen über den schriftlichen Vertrag zwischen Frankreich und Rußland erhielten. Derselbe sei ein reiner Defensivvertrag nach Muster des Dreibundvertrages und bestimmt, was Rußland zu leisten hätte, falls Frankreich an einer oder zwei Stellen angegriffen werde und umgekehrt. Damit sei den Franzosen alle Revanchehoffnung vorläufig genommen. Der Nachfolger Lobanows müßte maßvoll russisch diese Politik fortsetzen. Bezüglich des Nachfolgers Lobanows ist merkwürdiger Weise noch immer keine Bestimmung seitens des Zaren getroffen worden. Die meiste Aussicht, auf den Kanzlerposten des russischen Reichs erhoben zu werden, scheint Graf Schuwalow zu haben.

Bezüglich der Mittheilung, der Zar habe den Wunsch geäußert, gelegentlich der Reise nach Kiel den Fürsten Bismarck zu besuchen, bemerkt der „Hamb. Corr.", Bestimmtes sei darüber nicht bekannt. Mit der Möglichkeit dieses Besuches wird jedoch gerechnet.

Bei den Kaisermanövern zwischen Bautzen und Görlitz werden hinsichtlich der kriegsmäßigen Durchführung von Eisenbahn-Beförderungen an die betheiligten Bahnbehörden Ansprüche gestellt werden, wie sie bisher in Friedenszeiten gleich umfangreich nicht dagewesen sind. Am interessantesten und bedeutsamsten als Probe auf den Ernstfall wird sich am Manöverschlußtage die von der Station Görlitz aus erfolgende Rückbeförderung der Mannschaften, Pferde, Geschütze und Trains gestalten. Das Armeecorps wird bei voller Kriegsstärke 97 Eisenbahnzüge füllen, eine Infanterie-Division mit Divisions-Cavallerieregiment ohne Colonnen und Train 24 Züge und ebenso viel Züge eine Cavallerie-Division.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat während seines Aufenthaltes in Berlin vor seiner Abreise nach Breslau eine Unterredung mit dem Reichsschatzsekretär Grafen Posadowsky gehabt. Man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich dabei um die Convertirungsfrage gehandelt hat. Ob der Reichskanzler seine Gegnerschaft gegen die Zinsherabsetzung der Reichs- und preußischen Staatsanleihen aufgegeben hat, ist nicht bekannt geworden, doch glaubt man allgemein, daß die Convertirung trotz ihrer unliebsamen Folgen für die kleinen Sparer in allernächster Zeit in Angriff genommen werden wird.

Wie aus der im Reichsanzeiger veröffentlichten Novelle zu den Arbeiterversicherungsgesetzen zu ersehen ist, sind prinzipielle Aenderungen der bestehenden Gesetze nicht in Aussicht genommen, trotzdem die Zahl der Abänderungsvorschläge eine ganz beträchtliche ist. Für die Praxis ist die Bestimmung wohl am wichtigsten, welche einen Ausgleich zwischen den Vermögensverhältnissen der verschiedenen Versicherungsanstalten bezweckt. Jeder Versicherungsanstalt sowie jeder zugelassenen besonderen Kasseneinrichtung verbleibt danach, unbeschadet der dem Reich zur Last fallenden Beträge ein Viertel derjenigen Belastung, welche aus den für ihren Bezirk festgesetzten Renten erwächst. Die viel erörterte Frage der Vereinfachung resp. Zusammenlegung der einzelnen Zweige der Arbeiterversicherungsgesetze wird in der Begründung zu dem Gesetzentwurf dahin beantwortet, daß dieselbe z. Z. noch nicht spruchreif erscheine. Ein vernehmbarer Ersatz für das Markensystem habe sich nicht finden lassen, so daß es bezüglich der beiden Hauptpunkte des Gesetzes beim Alten bleibt.

Die von uns von vornherein angezweifelte Nachricht über den Eintritt von Mißhelligkeiten zwischen dem Landeshauptmann von Südwestafrika Major Leutwein und den Offizieren der Schutztruppe sowie den dortigen Colonialbeamten ist vollkommen unbegründet. Es mag in Deutsch-Südwestafrika vielleicht Leute geben, denen die Haltung Major Leutweins gegenüber den Eingeborenen nicht schneidig genug ist, Zerwürfnisse irgend welcher Art sind deshalb aber nicht entstanden. Außerdem hat Major Leutwein durch seine glänzende Unterwerfung der aufständischen Hereros auch gezeigt, daß er zur rechten Zeit das Rechte zu thun weiß. Auch die vorgesetzte Behörde ist mit der Geschäftsführung des Landeshauptmanns durchaus einverstanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September.

Der Kaiser ist Mittwoch Abend in Dresden angekommen. Am Donnerstag Vormittag fand auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain große Parade statt, an welcher außer dem sächsischen Armeekorps die preußische. 4. Garde-Kavalleriebrigade theilnahm. Der Kaiser und König Albert begaben sich gegen 9 Uhr mit dem Hofzuge nach dem Paradefeld, während die übrigen Fürstlichkeiten, die miliärischen Gäste und die Suiten bereits um 8 Uhr dorthin gefahren waren. Nach dem Abreiten der Fronten folgte der Vorbeimarsch. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Zufriedenheit über die Haltung der Truppen. Nach der Parade wurde die Fahrt nach Meißen angetreten, wo Abends in der Albrechtsburg Galadiner zu etwa 300 Gedecken stattfand. Zum Empfang des Kaisers und des Königs von Sachsen war der Bahnhof überaus prächtig geschmückt. In der Feststraße waren zahlreiche Flaggenmasten aufgestellt und durch Eichen-Guirlanden verbunden. Bei Anbruch der Dunkelheit begann die Illumination. Um 9¼ Uhr erfolgte die Rückkehr nach Dresden.

Die Festtafel in der Albrechtsburg zu Meißen, welche im Bankettsaal und Kirchsaal gedeckt und auf das herrlichste mit Gold- und Silbergeräthen, Meißener Porzellan-Aufsätzen und Blumengruppen dekorirt war, verlief, wie uns noch gemeldet wird, auf das Glänzendste. Kaiser Wilhelm und König Albert saßen an der langen Seite der Tafel im Bankettsaale nebeneinander; der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 101, König Albert die Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls. An der rechten Seite des Kaisers folgten Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern. Links von König Albert, Prinz Heinrich von Preußen, der Graf von Turin, Prinz Rupprecht v. Bayern. Den Majestäten gegenüber saß der sächsische Kriegsminister, General-Lieutenant Edler v. d. Planitz links von dem Letzteren der preußische Kriegsminister, General-Lieutenant v. Goßler, rechts der württembergische und bayerische Kriegsminister.

Die große Hofjagd bei Blankenburg am Harz, woran der Kaiser theilnimmt, ist auf den 30. Oktober festgesetzt.

Im Befinden des Prinzen Eitel Fritz ist, wie aus Plön berichtet wird, eine wesentliche Besserung eingetreten. Er befindet sich außerhalb des Bettes, darf aber das Zimmer noch nicht verlassen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe begab sich Donnerstag Nachmittag auf die Reise nach Breslau. In der Begleitung des Reichskanzlers befinden sich der Geh. Ober-Regierungsrath Günther und der Rittmeister Graf v. Schönborn-Wiesentheid. In demselben Zuge begaben sich auch der kaiserlich russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und Gemahlin nach Breslau. Abends folgte alsdann der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr Marschall von Bieberstein mit dem deutschen Botschafter in Petersburg und dem Grafen von Pourtales nach Breslau.

Dem Fürsten zu Wied verlieh der König von Preußen den Schwarzen Adlerorden.

Der Chef des Militärkabinets v. Hahnke ist vom Kaiser zum Chef des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen ernannt worden.

Kolonialdirektor Kayser wird am 18. d. Mts., nach Beendigung seines Urlaubes, die Geschäfte wieder übernehmen.

Die Delegirten verschiedener deutscher Handelskammern traten in München zusammen, um den Entwurf der Revision des deutschen Handelsgesetzbuches zu berathen.

Unter den Confectionsarbeitern herrscht eine sehr gedrückte Stimmung über die gegenwärtige Situation. Man ist entschlossen, durch planmäßige Agitation einen neuen Streik herbeizuführen und alsdann den erneuten Versuch zu machen, die Lage der Confectionsarbeiter aufzubessern.

Das blaue Herz.

Roman von **Karl Ed. Klopfer.**

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Erst als man sich am Ausgang der Ausstellung trennte — jetzt waren es im Gegentheile die Abschiedsworte des zu baldigem Atelierbesuche einladenden Vollwang, was Fröden als unliebsame Ablenkung von seiner momentanen Interessenneigung empfand — begann der Zauber der erstaunlich rasch verflogenen letzten Stunden auf den Attaché so eigentlich zu wirken, und da ließ ihn seine Weltgewandtheit auf einmal so im Stiche, daß er hinterher überzeugt war, in seiner Befangenheit bei diesem Abschiede eine sonderbare, wenn nicht gar lächerliche Rolle gespielt zu haben. Ein Hang zur Selbstquälerei, wie er ihm sonst fremd gewesen war, trieb ihn dazu, aus dieser Begegnung die peinlichsten Reflexionen zu schöpfen. Er glaubte, vor diesem Fräulein Berg recht albern erschienen zu sein, eben durch seine lebhafte Rede, die — wie er eigentlich erst jetzt erkannte — in grellem Gegensatze zu ihrer knappen, sein pointirten, ruhigen Art sich auszudrücken gestanden hatte. Und hatte Vollwang ihn beim letzten Händedruck nicht ironisch lächelnd angeblinzelt, als ob er hätte sagen wollen: „Mir scheint gar, Du hast da schon Feuer gefangen, mein Junge? Aber lass' Dir sagen: das ist nichts für Dich! Diese Ada Berg ist aus einem ganz anderen Stoffe, als Du denkst."

Und diese Einbildungen reizten ihn schließlich zu einer Art von merkwürdigem — Groll gegen dieses „Malermädel". Er hätte gerne gewünscht, ihr bald wieder zu begegnen — aber nur, um ihr durch ein Benehmen voll eisiger „Korrektheit" zu zeigen, daß er doch kein leicht entflammter Gymnasiast mehr sei, wahrhaftig nur deshalb! Aber andererseits wagte er es doch nicht, der Einladung Vollwangs allzurasch Folge zu leisten; das Gespräch wäre doch sofort auf „die Berg" gekommen und dieser Mephisto von einem Professor hätte am Ende gar glauben können . . . ah! Fröden fühlte keine Lust, wieder den Schalk in den Augen des alten Knaben zu wecken und sich spöttisch belächeln zu lassen. Er wollte Vollwang also erst dann besuchen, bis sie beide diese Begegnung mit der Asta, Amanda oder Ada Berg — wirklich Ada? — schon vergessen hätten. Und das würde bei ihm, Fröden, sehr bald der Fall sein, oh! sehr bald, selbstverständlich. Was ging ihn denn dieses fremde Geschöpf auch an? — Ada — ein eigentlich unangenehmer Name! Ja, unangenehm, das war das richtige Wort — denn es ist doch nicht angenehm, wenn sich so ein Name durch seine Kürze und Einfachheit wider unseren Willen in's Gedächtniß einnistet! A—da! Es war eigentlich dumm, es klang wie kindisches Lallen . . . Weg damit! Denk an was Andres!

Heute Abend ließ sich Fröden von seinem neuen Excellenz-Chef in das gastliche Haus des Freiherrn von Effenberg einführen; er hatte dem Baron, einem hohen Staatsbeamten, schon gleich nach seiner Ankunft in Wien einen kurzen Besuch in offizieller Angelegenheit gemacht. Heute sollte er die Familie des jovialen alten Herrn kennen lernen. Und — er hat sie kennen gelernt, o ja! die Mama, die Tochter und sogar noch einen — künftigen Verwandten des Hauses. . . .

Fröden lachte krampfhaft auf, hieb in das Federkissen und warf sich auf die andere Seite herum.

Wie er den Damen des Hauses vorgestellt worden war — eine Szene, wie sie in einem Lustspiele Platz finden könnte, ein Auftritt — zum Malen! Warum nicht? Die Baronesse von Effenberg war ja Malerin — eine recht tüchtige Malerin, behauptete Vollwang, vielleicht sogar ein Genie. Vielleicht bringt sie den Namen — Ada Berg noch zu wirklicher Berühmtheit oder am Ende braucht sie dann, auf der Höhe, ihren eigentlichen, vollen Namen nicht mehr unter dem Pseudonym zu verbergen.

Es war also recht komisch, wie der Attaché in der Baronesse Adele von Effenberg — die Schülerin seines einstigen Mentors, das „stille, schlichte Malermädel" vom gestrigen Nachmittag in der Kunstausstellung erkannte. Aber damit waren die Ueberraschungen, die wirkungsvollen Auftritte in dem gastfreien Hause des Freiherrn Nikolaus von Effenberg noch nicht erschöpft; es sollte noch besser kommen.

Fröden war in Wahrheit zuerst durchaus nicht unangenehm berührt von diesem Wiedersehen mit „Ada Berg", umsomehr, als ihm die Baronesse unter einem Erröthen entgegentrat, das seine Befürchtungen, von ihr verspottet zu sein, zerstreuen mußte. Der flehende Blick, mit welchem sie ihn begrüßte, wurde von ihm sofort richtig verstanden, daß er ihr einen Gefallen that, wenn er vor den Eltern und den Gästen verschwieg, daß, wo und wie er die Tochter des Hauses bereits kennen gelernt habe. Damit war der Anlaß zu einer Art Kameradschaftlichkeit zwischen ihnen gegeben! Fröden sah sich mit der Baronesse durch ein „Geheimniß" verbunden. Selbstverständlich konnte Adele auch nicht umhin, die erstgelegene Minute dazu zu benutzen, dem Attaché eine Erklärung ihres Verhaltens zu geben. Ihre Eltern, besonders die überaus konventionelle Mama, sähen es nicht gerne, daß sie ihre geliebte Kunst anders als blos dilettanisch treibe, sie wüßten auch nichts davon, daß sie es gewagt habe, ihr Selbstportrait auf die Ausstellung zu bringen. Ihr Lehrer, Professor Vollwang, habe das vermittelt, und vorgestern habe sie in seiner Begleitung eben zum ersten Male ihr Bild „im Lichte der Oeffentlichkeit" besucht. Mama dürfe davon beileibe nichts erfahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest ist das Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten legte der Finanzminister den Staatshaushaltsvoranschlag vor.

Montenegro. Der Prinz von Neapel hat von Antivari aus die Rückreise nach Italien angetreten.

Türkei. Die Armenier warfen abermals Bomben auf Truppen in Galata. Ein Offizier und vier Soldaten wurden dabei getödtet. — Nach Berichten aus Konstantinopel ist durch zuverlässige Zeugen erwiesen, daß hochstehende Staats- und Hofbeamte den jüngsten Metzeleien zusahen, ohne einzuschreiten und in einzelnen Fällen den Pöbel sogar aufmunterten. Offiziere und Polizei-Kommissare behaupteten, der ihnen zugegangene Befehl habe gelautet, Gewaltthaten gegen Andersgläubige und Fremde zu verhüten; erst am 28. August Nachmittags sei der Befehl ergangen, die Verfolgung der Armenier einzustellen. Dieser Befehl sei in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in strengster Form erneuert worden, als die Ausschreitungen fortdauerten. Weiter ist festgestellt, daß in einigen Stadttheilen vor Beginn des Massacres von den Türken Gebete verrichtet wurden. Viele Theilnehmer an den Gewaltthätigkeiten haben ihre frühere Beschäftigung noch nicht wieder aufgenommen, rühmen sich offen ihrer Thaten und drohen, allen Feinden der Türken ein gleiches Schicksal zu bereiten. — In einer Collectivnote haben die Vertreter der Mächte der Pforte die Schuld an dem Umfang der Konstantinopeler Metzeleien zugeschrieben. Der türkische Pöbel sei zur Verfolgung der Armenier geradezu aufgeboten und organisirt worden. Die Pforte erließ daraufhin erneute Ordres, welche die Verfolgung von Armeniern verhindern sollen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing**, 3. September. Für Ermittelung und Ueberführung des Straßenräubers Neumann, welcher s. Z. die Bewohner von Elbing in große Aufregung gebracht und verschiedene Raubanfälle verübt hat, erhielt der berittene Gendarm N. in Thiergart eine Belohnung von 240 Mark.

— **Marienwerder**, 3. September. In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths wurde beschlossen, den (auch in Thorn bekannten) Konzertorganisten Schilling-Osthausen dem Konsistorium zur Berufung auf die hiesige Domorganistenstelle in Vorschlag zu bringen. — Am Anfang voriger Woch ist mit dem Bau der Leichenhalle auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe begonnen worden. Die Ausführung des Baues nach den Plänen des jüngst verstorbenen Baurath Barnick ist vom Gemeinde-Kirchenrath dem Zimmer- und Maurermeister Herrn Glitza hierselbst übertragen worden.

— **Marienburg**, 3. Semptember. Die im Remter des Schlosses Lochstädt bei Pillau unter fingerdicker Kalkmilch gefundenen Wandmalereien, deren Copien die Marienburg schmücken helfen sollen, sind sieben Temperabilder, die die Kreuzigung, die Legende vom heiligen Christophorus, die Opferung Isaaks, die Auferstehung, den Kampf des Erzengels mit dem Satan und andere biblische Stoffe behandeln.

— **Danzig**, 3. September. Eine größere Schaar deutscher Architekten und Ingenieure hat sich nach mehrtägiger gemeinsamer Arbeit in Berlin vereinigt, um zur Erholung und Erfrischung die Schritte nach unserem Nordosten zu lenken. Mit einem von Berlin kommenden Extrazuge langen diese Gäste heute Abend in Zoppot an. Das Nachtquartier wird heute in Danzig genommen. Morgen früh soll die Besichtigung der bedeutendsten Danziger Bauwerke (Rathhaus, Marienkirche, Stadtmuseum, Landeshaus etc.) seitens der Architekten erfolgen, während die Ingenieure sich gleichzeitig auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" nach Siedlersfähre zur Besichtigung des Weichseldurchstichs begeben werden. In Dirschau will man dann Mittags 2¼ Uhr zusammentreffen und gemeinsam nach Marienburg zum Besuch der herrlichen Ordensburg fahren, von wo Abends die Rückkehr nach Berlin und der hiesigen Genossen nach Danzig erfolgt. — Der größere Theil der russischen Archäologen mit ihren Damen war noch gestern Nachmittag hier geblieben, um wenigstens einen flüchtigen Besuch in unserer Umgegend zu machen. Dabei wurde zuerst Kloster und Garten Oliva, sowie der Karlsberg, dann Zoppot und die Königshöhe besucht. Dann fuhr man zur Stadt, um mit dem Nachtzuge abzureisen und über die kurische Nehrung nach Rußland zurückzukehren. — Der Danziger Ruderverein hat beschlossen, zu dem am 11. Oktober in Mannheim stattfindenden deutschen Rudertage den Antrag zu stellen, das Meisterschaftsrudern nur auf der Rennstrecke in Grünau bei Berlin abzuhalten, mit Rücksicht auf die mißlichen Wasserverhältnisse auf anderen Rennbahnen, z. B. in Hamburg.

— **Dirschau**, 3. September. Ein Transport von 37 hannöver'schen Füllen traf heute hier ein. Die Thiere sind von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen angekauft und an verschiedene Besitzer weiter verkauft worden.

— **Allenstein**, 3. September. Ueber die Explosion in Schönebergs Kolonial- und Materialwaarenhandlung werden der „Allenst. Ztg." noch folgende ergänzende Mittheilungen gemacht: „Kurz nach 8 Uhr befand sich der 17jährige Lehrling Hans mit dem andern Lehrling Walter Plaumann in dem Kellerraum der zweiten Abtheilung, um, das durch die Kelleröffnungen einfluthende Tageslicht benutzend, Hoffmanns-Tropfen herzustellen. Plaumann wollte nun einen Glasballon mit 10 Liter Schwefel-Aether, der zu besagter Zubereitung zur Verwendung gelangte, wegstellen, der Glasbehälter fiel jedoch unglücklicherweise dem Plaumann, welcher stolperte, aus den Händen, zersprang und der ganze Inhalt ergoß sich über den Boden. In diesem Augenblick trat der dritte Lehrling Paul Augstein in den Keller, um Selterwasser zu holen, welches in der dritten Abtheilung (die durch eine Mauer und Bretterwände von der zweiten Abtheilung abgeschlossen ist) aufbewahrt wurde. Da es nun Augstein in dem dritten Keller zu finster war, bediente er sich eines Schwefelholzes, der ausströmende Aetherstoff explodirte und verwandelte sofort das ganze Haus in eine Stätte der Zerstörung. Außer dem zerplatzten Ballon befanden sich noch in demselben Raume ein Ballon mit 100 Pfund Schwefeläther und ein solcher mit 90 Pfund Carbol. Die drei Lehrlinge erlitten sehr starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen, Plaumann liegt außerdem noch an einem Bruch unterhalb des rechten Hüftgelenks darnieder. Durch die Explosion, welche bekanntlich den Fußboden der Kolonialwaarenhandlnng emporhob, stürzte auch der dortselbst befindliche Lehrling Johannes Grzywaczewski in den Keller und trug schwere Brandwunden davon. Den erheblichsten Schaden nahm jedoch die 72jährige Mutter des Herrn Schöneberg, an deren Aufkommen man zweifelt.

— **Konitz**, 3. September. Die hier errichtete militärische Feldbäckerei für die Brodbedürfnisse der Manövertruppen hat jetzt ihren Betrieb mit vier Oefen eröffnet. Die Bäckerei, welche schon von Weitem sich durch die dazu gehörigen vier Zelte, von denen lustig die Kriegsflagge im Winde flattert, bemerkbar macht, ist in wenigen Stunden am Montag fertiggestellt worden. Um 10 Uhr Vormittags wurde mit dem Legen der Fundamentirung für die Oefen begonnen und bereits um 12 Uhr konnte gefeuert werden, um den gemauerten Verband zu trocknen. Die Oefen fassen etwa 400 Brode zusammen, es waren schon am ersten Backtage 2400 Kommißbrode hergestellt worden, die Abends bereits nach Tuchel versandt werden konnten. Es sind nämlich nicht alle Truppen, namentlich in der Haide, mit Verpflegung einquartiert, so daß für die Verproviantirung solcher Truppenkörper auch außerhalb des Biwaks zu sorgen bleibt. Im Durchschnitt werden täglich 2000 Kommißbrode gebacken. Die bei der Herstellung der Brode beschäftigten Militärbäcker stehen unter der Leitung eines Backmeisters. Als Feuerungsmaterial wird Fichten-Klobenholz verwendet. Das Abbacken des einzelnen Schubes nimmt etwa anderthalb Stunden in Anspruch. Interessant ist die Konstruktion der Oefen selbst, die fast frei auf der Erde, resp. auf dem untergemauerten Fundament liegen.

— **Neustadt**, 3. September. Der Rechtsanwalt und Notar Preußler beabsichtigt sich am hiesigen Orte an Stelle des Rechtsanwalts Cosack, der sich bekanntlich unlängst erschossen hat, niederzulassen.

— **Krojanke**, 3. September. Bei dem letzten schweren Gewitter, das unter Sturm und wolkenbruchartigem Regen hier niederging und mit derselben Heftigkeit bis in die Nacht hinein währte, wurde in dem 1 Meile von hier entfernten Orte Tarnowke der einzige Sohn des dortigen Eigenthümers Schrandt, der auf dem Felde die Gänse hütete, vom Blitz erschlagen.

— **Inowrazlaw**, 3. September. Ein zweites Opfer hat der schreckliche Brand in der Kastellanstraße gefordert: Herr Kaufmann Fränkel ist seinen fürchterlichen Leiden erlegen. Die Wunden waren so entsetzliche, daß alle ärztliche Kunst den unglücklichen Mann nicht zu retten vermochte. — Einen Dolchstich erhielt in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf der Thornerstraße der frühere Polizeisergeant, jetzige Musiker H. von dem Kapellmeister T. Die Wunde, die 3½ Ctm. breit ist, befindet sich an der Hüfte und mußte genäht werden.

Lokales.

Thorn, 4. September 1896.

+ [Personalien.] Dem Amtsgerichtsrath von Wrese in Strasburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der Referendar Edgar Bohnstedt in Soldau ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Pfarrverweser Felix Klafki ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden des Pfarrbezirks Latzig, Diözese Dt. Krone, von dem Patronate berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden. — Der Hauptzollamts-Kontrolleur Wobbe ist als Hauptzollamts-Rendant von Danzig nach Johannisburg versetzt. — An das Schullehrer-Seminar zu Waldau ist der ordentliche Seminarlehrer Jäschke aus Löbau versetzt.

= [Im Victoria-Theater] geben die Mitglieder der Schützenhaus-Sommerbühne diesen Sonntag noch eine Abschieds-Vorstellung auf eigene Rechnung. Näheres soll noch durch Inserat bekannt gegeben werden.

— [Dem polnischen Turnverein „Sokol"] in Graudenz war, wie wir schon mittheilten, von der Polizeiverwaltung die Einreichung seiner Statuten in deutscher Sprache aufgegeben worden. Dagegen hatte der Verein beim Regierungspräsidenten zu Marienwerder und dann beim Oberpräsidenten Beschwerde geführt. In beiden Fällen erfolgte aber seine Abweisung. Der polnische Verein will sich nun an das Kammergericht wenden.

— [Schwurgericht in Thorn]. Zum Vorsitzenden für die am 28. d. Mts. beginnende Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirector, Geheimer Justizrath Worzewski ernannt.

× [Die Vorsitzenden der preußischen Landwirthschaftskammern] werden im Oktober in Halle a. S. zu einer Konferenz zusammentreten auf der vornehmlich über die Haltung der Kammern, den Börsenfragen und der Getreidenotirung gegenüber verhandelt werden soll.

[] [Der Vorstand des Westpreußischen Synodalverbandes] hielt am Donnerstag in Danzig unter Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Doeblin eine Sitzung ab. Beschlossen wurde, die Westpreußische Provinzial-Synode am 24. Oktober im Landeshause zu Danzig zu beginnen. Die Synode wird voraussichtlich 8 Tage dauern.

— [Fromme Stiftung.] Man schreibt uns: Der hiesige Kaufmann Julius Cohn hat zum Andenken seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters Aron S. Cohn für die Aula des jüdischen Gemeindehauses eine „Oron ha Kaudesch" (heilige Lade) gestiftet. Die Stiftung besteht in einem kunstvoll ausgeführten Schrein mit größerer Wandtäfelung und allen den Emblemen, welche bei diesem Heiligthum uralte Vorschrift sind. Diese heilige Lade entspricht dem Hochaltar der katholischen Kirchen, in ihr liegt die Thora, die kirchliche Gesetzsammlung mit den zehn Geboten. Die Stiftung ist um so werthvoller, als der am 18. September 1873 eingeweihte Tempel bei den hohen Festtagen der Juden wohl die einheimischen Gemeindemitglieder, nicht aber die vielen hier weilenden fremden Juden fassen kann. Es haben daher für die fremden die Andachten in der Aula stattgefunden, welche aber bisher dieses Tempelschmuckes hatte entbehren müssen. Die wie oben bemerkt, künstlerische Ausführung der heiligen Lade war von dem Stifter dem Tischler Borkowski, Sohn des Drechslermeisters B. hierselbst übertragen worden, der seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht geworden ist. Der junge Handwerker hat alle Arbeiten — Tischler-, Drechsler- und Bildschnitzerarbeiten — selbst ausgeführt.

* [Bund der Landwirthe.] Der Geschäftsleiter des Bundes für Westpreußen, Herr Bamberg-Stradem erläßt folgende Bekanntmachung: Da in Folge der Dürre dieses Sommers in einzelnen Theilen unserer Provinz Futtermangel eingetreten ist, der stellenweise eine Herabminderung der Viehbestände zur Folge haben dürfte, scheint die Anbahnung eines direkten Verkehrs zwischen Verkäufern und Käufern von Vieh im beiderseitigen Interesse zu liegen. Weil in der Provinz Sachsen viel Vieh gekauft werden muß, hat sich der Wahlkreisvorsitzende des Bundes daselbst, Herr R. Rehfeld - Eismannsdorf bei Niemberg, bereit erklärt, den Viehverkauf zwischen den Bundesmitgliedern direkt, mit Vermeidung des Zwischenhandels, zu vermitteln. Ebenso ist die westpreußische Geschäftsstelle gern erbötig, Anmeldungen entgegen zu nehmen.

* [Polizei-Verordnung.] Der Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Westpreußen verordnet, was folgt: § 1. Auf den schiffbaren und flößbaren Gewässern der Provinz Westpreußen dürfen auf, in und an Schiffsgefäßen und Fahrzeugen jeder Art und Benennung, sowie auf, in und an Flößen und Baggerfahrzeugen Fischereigeräthe irgend welcher Art und Benennung nur von den daselbst zum Fischen mit solchen Geräthen Berechtigten mitgeführt oder gehalten werden. § 2. Zuwiderhandlungen werden sowohl an dem Besitzer der zu Unrecht mitgeführten Geräthe wie an dem Führer des Fahrzeuges (Floßes u. s. w.) mit Geldstrafe bis zu 60 (sechszig) Mk. geahndet. Im Unvermögensfalle tritt an die Stelle der Geldstrafe eine entsprechende Haftstrafe.

= [Daß der Fernsprecher die Hörkraft des linken Ohres schärft,] dürfte bisher kaum beachtet worden sein. Aus ihrem Leserkreise schreibt man der „Elb. Ztg." darüber: Wenn das Alarmsignal meines Fernsprechers ertönt, greife ich in der Regel mit der linken Hand nach dem links vor mir hängenden Hörer und nehme ihn auch an das linke Ohr. Da der Strom in dem Leitungsdraht sehr kräftig ist, genügt bei dem gewöhnlichen Fernsprecher der eine Hörer vollständig. Ganz zufällig legte ich in der letzten Zeit den Hörer einige Male an das rechte Ohr, konnte aber nicht so gut verstehen. Ich glaubte, dies dem Fernsprecher zuschieben zu müssen, überzeugte mich aber, daß dieser nicht der Schuldige war, sondern daß mein rechtes Ohr nicht so scharf hören konnte als das linke. Es ist mir vollständig unbekannt, daß dies auch schon früher der Fall war, und ich kann nur annehmen, daß die häufige Inanspruchnahme des Fernsprechers und dadurch des linken Ohres diesen Umstand herbeigeführt hat. — Vielleicht sind auch von anderen Personen ähnliche Erfahrungen mit dem Fernsprecher gemacht!

+ [Die D-Züge Berlin-Warschau] und umgekehrt über Bromberg bleiben, wie wir schon mitgetheilt haben und wie jetzt auch von anderer Seite bestätigt wird, nach einer kürzlich erfolgten Entscheidung des Ministers bestehen. Bekanntlich war von privater Seite aus der Stadt Posen beim Minister petitionirt worden, die Züge über die Stadt Posen zu leiten. Die Petenten wurden abschlägig beschieden.

— [Amtsverschwiegenheit des Amtsvorstehers]. Dem Amtsvorsteher eines in einem größeren schlesischen Landgerichtsbezirke liegenden Dorfes wurden von der königlichen Staatsanwaltschaft Acten zur Zeugenvernehmung übersandt. Als Hülfsorgan der königlichen Staatsanwaltschaft hat der Amtsvorsteher die größte Amtsverschwiegenheit über den Inhalt der Acten zu wahren. Bald nach Empfang der Acten ließ der Amtsvorsteher pflichtwidrigerweise diese von seinen Freunden durchlesen. Schon am nächsten Tage lief bei der Staatsanwaltschaft gegen den Amtsvorsteher Anzeige wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit ein. Sofort wurden, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, die Acten zurückgefordert und gegen ihn eine Untersuchung dieserhalb eingeleitet.

— [Ein interessanter Fall auf dem Gebiete der Stempelsteuer.] Das im Kreise Bromberg belegene Gut W. wurde seinerzeit von dem Güterhändler J. an einen Berliner Kaufmann verkauft, welcher es wiederum an den Administrator E. veräußerte. Keiner von beiden nahm aber die Auflassung entgegen, vielmehr schloß E. schließlich ein Tauschgeschäft ab, durch welche er das Gut W. gegen das im Neustädter Kreise belegene Gut Str., einem gewissen v. D. gehörig, eintauschte. Dieser Tauschvertrag wurde mit Rücksicht darauf, daß zu dem das in Tausch gegebene Gut W. betreffenden Kaufvertrage der volle Kaufstempel verwendet war, nicht zur Stempelverwendung eingereicht. Es ließen sodann v. D. das Gut Str. an E. und F. das Gut W. an v. D. auf. Das Stempelfiskalat erblickte in der Nichtversteuerung des Tauschvertrages eine Stempelsteuer-Defraudation und leitete, nachdem es zunächst den gesetzlichen Kaufstempel von 850 Mark eingezogen hatte, gegen die beiden Komparenten, die den Tauschvertrag eingegangen, den Strafprozeß ein, in welchem einem jeden eine Geldstrafe von 3400 Mark auferlegt wurde. Das die Verurtheilung aussprechende Resolut hat die Rechtskraft nicht beschritten, da die Interessenten die Entscheidung einer höheren Instanz angerufen haben.

— [Portofreie Postkarten an Soldaten]. Die an Soldaten gerichteten Postkarten werden von den Absendern meistens frankirt, obgleich das vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Portofreiheit besteht. Diese Postkarten müssen ebenso wie die Briefe den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen. Auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitungen, Preiscourante) 2c. erstreckt sich diese Portofreiheit nicht, ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Portofreiheit. Die Portovergünstigungen kommen ferner für beurlaubte Militärs und für Einjährig-Freiwillige nicht zur Anwendung.

+ [Ueber die Pflicht zur Zahlung von Vertretungskosten, die die Kommune den zu militärischen Uebungen eingezogenen Beamten gegenüber hat, hat der Minister des Innern kürzlich dem Magistrat von Charlottenburg einen Entscheid zugehen lassen. Es handelt sich um Beamte, die Reserveoffiziere sind. Der dortige Magistrat hat sich zuerst an das Kriegsministerium mit der Anfrage gewandt, ob er auch dann Vertretungskosten zu zahlen habe, wenn der betreffende Beamte auch nach den drei ersten Uebungen (den sogenannten Pflichtübungen) sich zu weiteren militärischen Uebungen einziehen lasse. Daraufhin ist dem Magistrat vom Ministerium des Innern Bescheid dahin geworden, daß er nur zur Zahlung der Vertretungskosten für die Zeit der drei Pflichtübungen verpflichtet sei.

+ [Folgende Verfügung] hat nach der polnischen „Gaz. grudz." der Landrath in Stuhm an sämmtliche Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher sowie Polizeiverwaltungen des Kreises erlassen: „Häufig gewinnt es den Anschein, als ob Personen, die, wenngleich sie aus einer Bevölkerung stammen, welche für gewöhnlich polnisch spricht, dennoch das Deutsche soweit beherrschen, um sich in dieser Sprache hinreichend ausdrücken zu können, — bei behördlichen Verhandlungen in zunehmender Häufigkeit die Kenntniß der deutschen Sprache ableugnen und behaupten, sie seien nur der polnischen Sprache mächtig, so daß ihre Anträge u. s. w. bezw. unter Heranziehung eines Dolmetschers entgegengenommen und erledigt werden. Diese angemessen zu bekämpfenden Bestrebungen sind um so mehr ungerechtfertigt, als mit der fortschreitenden Entwickelung des Schulwesens die Zahl derjenigen Personen, denen ausreichende Kenntniß der Landessprache fehlt, natürlich immer mehr in der Abnahme begriffen ist, und, falls die Thätigkeit der Behörden in einer anderen als der deutschen Sprache sich vollziehen muß, dies nur in ganz vereinzelten Fällen geschehen kann. Darum mache ich es den angestellten Beamten und Behörden zur Pflicht, bei allen amtlichen Verhandlungen die Anwendung der polnischen Sprache grundsätzlich auszuschließen und höchstens ausnahmsweise in einzelnen Fällen, wo nach gewissenhafter Feststellung der Verhältnisse eine ausreichende Verständigung in deutscher Sprache nicht möglich ist, die Anwendung der polnischen Sprache zuzulassen. Daß bei den Gemeindeversammlungen und Sitzungen der Gemeindevertreter ausschließlich deutsch gesprochen wird, betrachte ich für so selbstverständlich, daß es überflüssig ist, noch besonders darauf zurückzukommen. v. Schmeling."

V [Zum Verkehr mit Rußland]. Der russische Finanzminister beabsichtigt, wie die „Berl. N. Nachr." aus Petersburg erfahren, in allernächster Zeit zur Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Rußland einen festen Umrechnungscours bei der Einwechselung von deutscher Reichsmark gegen russische Rubel und umgekehrt für alle russischen Grenz- und Eisenbahnstationen anzuordnen, und zwar sollen 100 russische Creditrubel für 216 deutsche Mark gerechnet werden.

Fröden war glückselig über diese ganzen Geschichten, in die er da hineingerathen war, und neckte die Baronesse fortwährend mit dem „Geheimniß". Vollwang schalt er lächelnd einen alten Filou, bemühte sich aber, der Baronesse zu zeigen, wie warme Freundschaft ihn an den Professor fessele, auf den sie so große Stücke hielt. Man sprach von der Orientreise, die der Attaché mit Vollwang seiner Zeit unternommen, und da machte Fröden die angenehme Entdeckung, daß der Maler seiner Schülerin schon mehrfach von seinem jungen Reisebegleiter und späteren Busenfreund erzählt habe. Unter diesen anregenden Gesprächen schwanden dem Attaché die Viertelstunden wieder wie Minuten dahin; er hatte sich noch nirgends so wohl gefühlt als in diesem Hause. Er schmeichelte sich mit der Hoffnung, die Baronesse auch zu Tisch führen und da ihr Nachbar bleiben zu dürfen. Aber siehe — kurz vor dem Souper trat ein neuer Ankömmling in den Salon, näherte sich der Baronesse und wurde von der Hausfrau dem Attachee vorgestellt: „Der — Bräutigam unserer Tochter!" Fröden hatte dabei die Empfindung, als ob man ihn mit siedendem Wasser übergösse oder mit siedendem — Pech. Den Namen des Herrn verstand er gar nicht; er hörte nur einen Grafentitel. Auch die übrigen Eindrücke dieses Abends kamen ihm recht verworren zu Sinn. Die Baronesse erschien ihm von der Minute an wie verschleiert; er suchte keine Gelegenheit mehr, sie zu sprechen, und an der Tafel vermied er es sehr sorgsam, nach der Seite hinzusehen, wo — das Brautpaar saß. Was kümmerten ihn denn diese Zwei? .... Sobald es mit Schicklichkeit geschehen konnte, empfahl er sich — und dies war die Ursache, weshalb sich sein Diener über die frühe Heimkehr wundern durfte.

(Fortsetzung folgt).

— [Vom Schießplatze.] Die beiden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 rücken morgen in ihre Standquartiere zurück; das 2. Bataillon letztgenannten Regiments fährt gegen 12 Uhr Mittags mittelst Extrazuges vom Hauptbahnhofe in seine Garnison Graudenz zurück. Die Schießübungen haben hiermit für dieses Jahr ihr Ende erreicht.

≈ [Ein Benzinmotorboot] hat die Kgl. Wasserbauverwaltung hierselbst für den Strommeister und Strompolizeibeamten zum dienstlichen Gebrauch angeschafft.

— [Zum Oberlehrerinnen-Examen.] Das Kultusministerium hat sich bereit erklärt, einer Anzahl von Lehrerinnen, die zur Vorbereitung auf das Oberlehrerinnen-Examen sich auf zwei Jahre aus dem Schuldienst beurlauben lassen können, um dann ihre volle Zeit dem Fachstudium in den Fortbildungskursen des Viktoria-Lyceums zu widmen, eine angemessene Unterstützung zu gewähren. Desgleichen hat das Kuratorium des Viktoria-Lyceums mehrere Stipendien zu gleichem Zwecke errichtet. Bewerbungen mit Zeugnissen und Empfehlungen sind bis zum 30. September d. J. an die Direktion des Viktoria-Lyceums, Fräulein A. v. Cotta, Berlin, Potsdamerstraße 39, einzusenden. Auch haben sich die Bewerberinnen über die bisherige Thätigkeit auszuweisen.

— [Der Allgemeine Deutsche Lehrerverein] blickt am Ende dieses Jahres auf die Zeit seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens zurück. Zwar wurde bereits im Jahre 1848 auf einer in Eisenach tagenden Versammlung ein Deutscher Lehrerverein zur „Verbrüderung aller Lehrer Deutschlands“ und „Verwirklichung der einigen deutschen Volksschule in ihrem Gesammtorganismus“ von Vertretern aller Grade der deutschen Bildungsanstalten gegründet; aber dieser bestand nur zwei Jahre und wurde dann durch die Wanderversammlungen der Deutschen Allgemeinen Lehrerversammlung abgelöst, die sich bis zum Jahre 1894 hielten. Nach der politischen Einigung Deutschlands lebte indeß die Idee eines Deutschen Lehrervereins auf und fand am 28. Dezember 1871 Ausdruck in der Gründung eines solchen. Derselbe tagte als „Deutscher Lehrertag“ abwechselnd mit der „Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung“ alle zwei Jahre, bis in Stuttgart 1894 eine Vereinigung beider erzielt wurde. Von größeren Vereinen steht dem Deutschen Lehrerverein nur noch der Baierische Landesverein fern. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in den letzten Tagen des Dezember eine Jubelfeier zu veranstalten.

† [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich heute früh um die achte Stunde auf dem Schießplatz. Daselbst werden jetzt, wo die Schießübungen beendet sind, die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Hierbei kippte heute früh eine mit Schienen beladene Lowry um, wobei vier Mann von der 2. Compagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 11 verunglückten; zwei Mann wurden leichter, zwei aber sehr schwer verletzt, indem die Schienen ihnen in den Rücken eindrangen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, zum 1. September, Briefträger, Gehalt 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, von sofort, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpost-Direktion zu Danzig. zum 1. November bezw. 1. Oktober, je ein Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Magistrat zu Konitz, von sofort, ein Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark und 60 Mark Kleidergeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Neuteich (Westpr.) zum 1. November, ein Vollziehungs- und Hilfspolizeibeamter, Gehalt 720 Mark, freie Wohnung und Gebühren. — Beim Gemeindekirchenrath zu Schöneck (Westpr.), zum 1. November, ein evangelischer Küster und Glöckner, Gehalt 650 Mark. — Beim Magistrat zu Pr. Eylau, zum 1. Oktober, ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 600 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Bromberg, zum 1. Dezember, Briefträger, Anfangsgehalt 800 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Höchstgehalt beträgt 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Schneidemühl, zum 1. Oktober, ein Assistent bei der Stadthauptkasse, Anfangsgehalt 1000 Mark und 150 bis 200 Mark Wohnungsgeldentschädigung, das Gehalt steigt bis 1500 Mark.

— [Gastwirthschafts-Konzession betr.] An die Provinzialbehörden ist, wie berichtet wird, folgende Verfügung des Ministers des Innern ergangen: „Das Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai d. J. an der Ansicht festgehalten, daß Beschlüsse der Kreis- (Stadt-) Ausschüsse, wodurch mangels Widerspruchs der Gemeinde und der Ortspolizeibehörde Konzessionen zum Betrieb der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Brantwein oder Spiritus im Beschlußverfahren ertheilt werden, endgiltig seien. Mit Rücksicht auf diese Entscheidung wird es nunmehr Sache der Vorsitzenden sein, in allen ihnen geeignet erscheinenden Fällen die Ortspolizeibehörde nöthigenfalls durch Anrufung des Widerspuchs zu veranlassen und, soweit erforderlich, zur Durchführung des Verwaltungsstreitverfahrens bis zur endgiltigen Entscheidung des Bezirksausschusses.“

△ Podgorz, 4. September. Das gestrige Monstre-Konzert im „Hohenzollern-Park“ des Herrn W. Schulz auf dem Schießplatz war sehr gut besucht. Die Vorträge der Kapellen der Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 unter Leitung der Dirigenten Herren Schallinatus und Krelle fanden allgemeinen Beifall und wurden durch reiches Applaudiren ausgezeichnet. Im dritten Theil wirkten beide Kapellen und wurde während des Saro'schen Tongemäldes ein sehr schönes und effektvolles Feuerwerk durch den Verfertiger desselben, den Kgl. Oberfeuerwerker Herrn Ude abgebrannt. Am Schluß des Tongemäldes wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ gespielt und erstrahlten während dessen auf der Anhöhe des durch zahlreiche Lampions geschmückten Parkes die drei Kaiserbüsten in bengalischer Beleuchtung unter Raketenfeuer, Sprühfeuer und Bombenschlägen, womit das Programm seinen Abschluß fand. Noch zwei Piecen aber mußten die Kapellen in Folge dieses effektvollen Schlusses zugeben. Der Reinertrag des Konzerts ist bekanntlich zum Besten der Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Iltis“ Verunglückten bestimmt, und es dürfte trotz der großen Unkosten ein Betrag von etwa 100 Mark für jenen wohlthätigen Zweck abgeführt werden können. Dieses verhältnißmäßig recht erfreuliche Resultat ist nicht zum kleinsten Theile auch dem Entgegenkommen des Kgl. Gouvernements Thorn zu danken, welches bereitwilligst die Wege, welche nach dem „Hohenzollern-Park“ führen, für den allgemeinen Verkehr freigegeben hatte. — Der Kriegerverein Podgorz und Umgegend begeht seine Sedanfeier diesen Sonntag, den 6. September im Dümlerschen Garten zu Rudak. Es sei auf das gleichzeitig veröffentlichte Inserat verwiesen.

≈ Podgorz, 4. September. Gestern Abend wurde hierselbst an der Thoms'schen Brauerei ein Dienstmädchen von einem Manne überfallen und vergewaltigt. Auf das Geschrei des Mädchens kam ein Bahnarbeiter vom Rangirbahnhof, und als der Strolch diesen erblickte, lief er davon, aber direkt in die Arme eines Brauers, der ihn nach Verabreichung einiger Ohrfeigen weiterlaufen ließ. — Dem Besitzer Karl Guhse in Dorf Czernewitz ist eine Sense im Werthe von 10 Mark entwendet worden. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt worden.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 4. September. Einen schweren Unfall erlitt gestern früh auf dem Gute Zakrzewko des Herrn Czarlinski der Instmann Ludwig Skowronski. Sk. war beim Dreschen mit der Dampfmaschine mit dem Hereinlegen der Garben in die Maschine beschäftigt. Hierbei stieg er trotz der Warnungen des Maschinisten wiederholt von der Maschine, um selber Garben herbeizuholen. Plötzlich that er einen Fehltritt in die zur Aufnahme der Garben bestimmte Oeffnung und es wurde ihm durch die Trommel der rechte Unterschenkel bis zum Knie herauf vollständig zerschmettert. Der Verunglückte, welcher noch in den besten Mannesjahren steht und verheirathet ist, wurde sogleich nach Thorn in die Privatklinik des Herrn Dr. Szuman gebracht; doch wird er wohl für immer ein Krüppel bleiben. — Auf recht eigenthümliche Weise kam in einer der letzten Nächte in Ostaszewo der bei Herrn Gutsbesitzer Wegner beschäftigte Tagelöhner Stanislaus Smolinski zu Schaden. S. schlief im Pferdestalle in einem Verschlage, der etwa 3 Meter vom Boden entfernt ist. Aus diesem Verschlage fiel er im Schlafe heraus und schlug mit dem Kopfe so heftig auf die Futterkiste und einen Eimer, daß er mehrere erhebliche Wunden am Kopfe davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

♃ Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 4. Septbr Das Rittergut Tyllitz bei Schönsee ist von seinem Besitzer Herrn von Donimirski an einen Verwandten, auch einen Herrn von Donimirski für 241 000 Mark verkauft worden. Die Auflassung ist heute erfolgt.

— Culmsee, 3. September. Auf Beschluß der Landwirthschaftskammer sind von den hiesigen Ackerbesitzern zur Decknng der Unkosten für dieselbe Beiträge dergestalt eingezogen worden, daß pro Thaler Grundsteuerreinertrag ¹/₆ Prozent gleich ¹/₃ Pfennig für das jetzige Rechnungsjahr zu entrichten waren. Die von den hiesigen Ackerbesitzern aufgebrachten Beiträge betragen im Ganzen 58 Mark 54 Pfg. — Als Fünfzigpfennigstück wurde bei einem hiesigen Schlächtermeister von einem Unbekannten eine Blechmünze in Zahlung gegeben, welche auf der einen Seite den sehr gut ausgeprägten Reichsadler und das Münzzeichen B zeigt, während auf der anderen Seite sich das Monogramm R. V. befindet. Der Rand der Münze ist ebenfalls gereift und ist dieselbe in Größe und Beschaffenheit einem Fünfzigpfennigstück täuschend ähnlich. — An Stelle des hierselbst zum 1. September entlassenen inter. Schuldieners Lehmann ist der Militäranwärter Stachowiak aus Piardowo, Kreis Schubin, gewählt und einberufen worden.

Vermischtes.

In Lebensgefahr schwebte die Gattin des Ministers v. Bötticher. Wie aus Vienenburg (Harz) geschrieben wird, besuchte die Familie des Ministers vor einigen Tagen das Kalkwerk Hercynia und fuhr in Begleitung des Generaldirektors des Etablissements und mehrerer anderer Beamten ein. Als die Besucher auf einem Förderwagen durch die Stollen fuhren, fing das Kleid der Frau von Bötticher plötzlich Feuer und brannte sofort hell auf. Wahrscheinlich war Frau von Bötticher einem der mitgenommenen Grubenlichter zu nahe gekommen. Obersteiger Göricke sprang sofort hinzu, und es gelang ihm, das Feuer zu ersticken, allerdings hat er bei seinem Rettungswerk selbst erhebliche Brandwunden erlitten. Frau v. Bötticher wurde nur leicht verletzt.

Li-Hung-Tschang, der bekanntlich in New-York weilt, wurde dort beim Besteigen des Wagens durch Zuschlagen der Thür die rechte Hand eingeklemmt und ein Finger stark verletzt.

Die internationale Ausstellung für Amateurphotographie wurde Donnerstag Mittag im Reichstagsgebäude zu Berlin eröffnet. In Vertretung der hohen Protektorin, der Kaiserin Friedrich, wohnte der Feier die Frau Prinzessin Leopold bei. Geh. Rath Professor Dr. Tobold hielt die Eröffnungsrede, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die Ausstellung ist sehr reich beschickt. Auch aus dem Auslande sind eine bedeutende Zahl von Photographen vertreten, unter anderen aus Rußland, Frankreich, Amerika und Japan. Die Staatsbehörden wurden durch den Minister Dr. Bosse vertreten.

Wegen Unterschlagung wurden in Neustadt bei Koburg Bürgermeister Seidel zu 3½ Jahren und Stadtschreiber Lützelberger zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bezüglich des Sedantages hat die Firma Krupp in Essen ihren Beamten und Arbeitern mitgetheilt, daß eine Berücksichtigung dieses Tages seitens der Fabrik durch Ruhenlassen des Betriebes, Beflaggung u. s. w. hinfort nicht mehr stattfinden und demgemäß auch Urlaub zum Zweck der Feier des Tages nicht ertheilt werden soll.

Unter dem Namen „Heraustrommeln“ giebt es auch im bergischen Lande eine Art Volksjustiz, die neulich in Radevornwald zu entsetzlichen, an Revolutionstage erinnernden Auftritten geführt hat. Das Verfahren des Heraustrommels ist im Allgemeinen folgendes: Wenn ein Ehemann sich ehelicher Untreue schuldig gemacht hat, so versammelt sich das Volk zu Hunderten des Abends vor dessen Wohnhause und bringt dem Missethäter eine greuliche Katzenmusik dar, bei der Ofendeckel, Lampenzylinder, Peitschen und schrille Pfeifen die Hauptinstrumente bilden. Dies Konzert wiederholt sich an drei aufeinander folgenden Abenden. Am Freitag Abend wurde wieder nach langer Pause einem Landwirth ein solcher Ohrenschmaus bereitet. In seiner Wuth schoß derselbe auf die Menge und traf einen jungen Mann derart in den Hals, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das schlimmste aber ereignete sich am Montag Abend, als ein hochgestellter Beamter der Stadt, der in derselben Weise beschuldigt wird, herausgetrommelt werden sollte. Zu Hunderten hatte sich die Menge auf dem Marktplatz versammelt. Das Konzert begann. Die Polizei mit dem Gendarm war machtlos. Als endlich der Gendarm dazu übergriff, auf die Menge zu schießen, als auch schon einer durch eine Kugel verwundet ins Krankenhaus getragen werden mußte, ergriff die Menge solche Wuth, daß ein Sturm auf das Rathhaus erfolgte. Bald waren sämmtliche Fenster des Hauses zertrümmert. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Ein heftiges Erdbeben suchte die nördlichen Provinzen Japans heim. Die Stadt Rukugo ist vollständig zerstört, verschiedene andere Städte sind schwer beschädigt. Zahlreiche Menschenleben sind verloren gegangen. Zur selben Zeit richtete ein Wirbelsturm in den Südprovinzen große Verwüstungen an.

Renn-Unfall. Bei dem vom Offizierkorps der bei Hanau manövrirenden Kavallerie-Division veranstalteten Rennen stürzte Lieutenant Graf Kanitz vom 4. Dragoner-Regiment. Er trug eine schwere Gehirnerschütteruug davon.

Ein Brand zerstörte den Dachstuhl des Gebäudes der Kreisregierung für Oberbayern in der Maximilianstraße zu München. Besonders die Bibliotheksräume waren bedroht. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Eisenbahnunfall. Ein von München kommender Güterzug stieß auf einen von Nürnberg abgegangenen Güterzug, der in Reichelsdorf manövrirte, und warf dabei einige zertrümmerte Wagen des letzteren auf das andere Geleise. Auf diese Trümmer stieß der Münchener Schnellzug; seine Maschine entgleiste. Ein Bremser und ein Pferdewärter wurden leicht verletzt, 20 Güterwagen stark beschädigt.

Ein Seefischereitag wird vom 16. bis 18. September in Berlin abgehalten. Dem reichhaltigen Programm entnehmen wir, daß außer zahlreichen Demonstrationen auch Vorträge von Autoritäten gehalten werden und Verhandlungen über das Fischtransportwesen, die Bedeutung der Seefische für Militär und Volksernährung, über das Heringsalzen, die Haltbarmachung der Netze, die Köderfrage, die Erforschung der deutschen Meere im Dienst der Seefischerei, die Küstenfischerei der Nordsee und dergleichen gepflogen werden.

Erschossen hat sich der Wiener Millionär v. Markhof, weil, wie es heißt, in seiner Brauerei seit einiger Zeit durch Bedienstete Steuer-Uebertretungen begangen wurden, was M. sich so zu Herzen nahm, daß er trübsinnig wurde und zur Waffe griff.

Nachrichten über Behanzin. Behanzin langweilt sich sterblich in der Hauptstadt von Martinique, Fort de France, wo er internirt ist. Die Entfernung von seinem Lande und von seinen ehemaligen Unterthanen wird dem Exherrscher von Dahomey, der sich mit seinem vollen afrikanischen Namen Behanzin-Boaidjere-Hossu-Bowle nennt, von Tag zu Tag drückender. Er bringt seine Zeit auf einer Matte sitzend zu, indem er schweigend eine Pfeife ader eine Cigarre raucht. Manchmal macht er auch in Begleitung seiner drei Frauen eine kleine Promenade in der Umgebung des von ihm bewohnten Hanses. In seinem Kostüm trifft er fortwährende willkürliche Aenderungen. Bald ist er in den „Checoto“, das Nationalgewand von Dahomey, gekleidet, bald mit Hosen nnd Weste aus Leinen oder Alpakka. Eine andere Zerstreuung, als die, von seinen drei Frauen umgeben, zu rauchen, kennt er nicht; eine dieser begünstigten Damen steht zur Rechten mit dem — Spucknapf in der Hand, die zweite hält über dem erlauchten Wollkopfe des Gebieters einen Sonnenschirm und die dritte endlich begnügt sich, vor ihm auf den Boden gekauert, dem Exkönig entzückt ins majestätische Antlitz zu schauen und mit dem Finger die Asche seiner Cigarre wegzustäuben. Behanzin interessirt sich sehr lebhaft für die Fortschritte seines Sohnes, der, wie schon mitgetheilt, im Gymnasium von Saint-Pierre untergebracht und sich sehr aufgeweckt und fleißig erweist, so daß er in diesem Jahre bei der großen Schülerpreisvertheilung vor den Sommerferien zahlreiche Aufmunterungsprämien erhielt. Seit seiner Gefangenschaft hat Behanzin auch nicht vier Worte französisch gelernt; er macht sich nach wie vor durch Zeichen verständlich. Ueber alles schmerzt es ihn, auf den Hochgenuß gebratenen Menschenfleisches verzichten zu müssen. Er wäre glücklich, wenn man ihm von Zeit zu Zeit eine „schwarze“ oder eine „weiße“ Keule zukommen ließe. Unverbesserlicher Feinschmecker!

Der Kater an der Leine ist das neueste Produkt der sauren Gurkenzeit. Man kennt ja die unabhängige Natur des Katzengeschlechts, man weiß, daß die Prügel, die den Hund dressiren, bei der Katze genau das Gegentheil erzielen, und doch kann man gegenwärtig in Paris, wie die dortigen Blätter melden, einen Herrn sehen, der mit einem Kater so erstaunliche Resultate erzielt hat, daß man sagen möchte, er hat aus dem Kater einen Hund gemacht. Der Herr spazirt über Plätze und Boulevards, einen prächtigen schwarzen Kater an der Leine führend, wobei das Thier freiwillig seinem Meister folgt, sich niemals schleppen läßt, sondern munter einhertrippelt. Selbstverständlich erregt das Bild allgemeines Aufsehen; man drängt sich um die beiden, streichelt den Kater, dieser aber nimmt mit stolzer Zurückhaltung die Aufmerksamkeit entgegen. Das Schauspiel wird aber noch merkwürdiger, wenn der Herr den Omnibus besteigt. Der Kondukteur weigert sich stets, das Thier in den Wagen zu lassen, da dies das Reglement verbietet; aber das macht dem Herrn und dem Kater nichts; jener stellt sich hinten auf und hält die Leine des hinterher trottenden Katers in der Hand. Jeder Passagier will natürlich sehen, wie der Kater läuft, und alles deängt nach hinten, fragt nach dem Alter, der Herkunft des Katers und danach, wie der Herr es denn eigentlich angestellt, aus dem Vieh einen Hund zu machen; ältere Damen gerathen in tiefe Betrübniß ob des dem Thier zugefügten Zwanges und fassen im Herzen den Entschluß, ihr Katzenpensionat daheim umso besser zu behandeln.

Arki, der „Kriegshund“ ein Arki heißt Hund, der bei der letzten Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde Aufsehen und Heiterkeit bei den Zuschauern erregte, als er mit dem Garde-Kürassier-Regiment schneidig vorbeikam. Der Truppe, die er begleitete, ist er durchaus kein Fremdling. Arki gehört vielmehr der 5. Schwadron an. Er ist jetzt 3½ Jahre alt und dient bereits im dritten Jahre. Der Trompeter Rudolph brachte ihn eines Tages vom Urlaub aus Pommern mit, und da Rudolph der 5. Schwadron zugetheilt ist, so wurde auch Arki bei dieser eingereiht. Er führte sich so gut, daß man ihn schon nach Ablauf des ersten Dienstjahres zum überzähligen Unteroffizier befördern konnte. Das Abzeichen der Charge trägt er an seinem Halsbande. Arki hat schon zwei Manöver mitgemacht Beim letzten führte ihn einmal der weiße Rock irre. Er gerieth von seiner Truppe ab zu den Gardes du Corps. Als an deren Quartiren aber das Garde-Küraßier-Regiment vorbeigeritten kam, war Arki, der sich bei der fremden Truppe garnicht heimisch gefühlt hatte, mit einem Satze wieder bei seiner Schwadron. Heute Morgen ist er wieder mit ins Manöver ausgerückt.

Neueste Nachrichten.

Spandau, 4. September. Am Donnerstag Mittag explodirte eine noch nicht krepirte, aus Versehen in den Schmelzofen gelangte Granate in der Geschützgießerei in Spandau. Der Arbeiter Lorenz ist schwer, zwei andere Arbeiter leicht verletzt.

Karwin, 3. September. Aus dem hiesigen Kohlenrevier liegen folgende Meldungen vor: Im Albrechts-Schachte war die Frühschicht normal; im Hohenegger Schachte fuhren von der Frühschicht 35, von der Nachmittagsschicht 80 pCt. an; in der Gabrielen-Zeche fuhren von der Frühschicht 4, von der Nachmittagsschicht 12 pCt. an und wurden zu Grubenreparaturen verwendet. Wegen dieses geringen Prozentsatzes auf der Gabrielen Zeche wurde der Betrieb für weitere Mannschaft bis zum 7. d. eingestellt. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Warschau, 3. September. Der Generalgouverneur Graf Schuwalow hat einen Schlaganfall erlitten, welcher eine Lähmung der linken Seite zur Folge hatte. Der Zustand des Grafen soll ernst, jedoch nicht hoffnungslos sein.

Warschau, 4. September. Weiteren Meldungen zu Folge fühlte sich Graf Schuwalow am 2. September unwohl, zugleich äußerte sich eine Lähmung der linken Hand und des linken Fußes. Die unverzüglich angewandten Blutegel brachten eine gute Wirkung hervor. Heute hat sich die Gefühlsfähigkeit der linken Seite sichtlich gebessert. Im Allgemeinen bietet der Zustand keine Gefahr, obwohl der Patient noch das Bett hütet.

London. 4. September. Ein Dampfer, welcher in Stornoway eingetroffen ist, meldet, daß Island in der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. von einem Erdbeben heimgesucht wurde, dem stärksten seit dem Jahre 1784. Das Centrum des Erdbebens war Hekla. Viele Ansiedelungen, sowie zwei Kirchen sind zerstört; es ist viel Vieh getödtet. Reykjavik hätte nur wenig Verluste an Menschenleben sind nicht bekannt.

Konstantinopel, 4. September. Zur Aburtheilung der Theilnehmer an den Metzeleien ist ein Standgericht eingesetzt. Vorsitzender ist der Türke Nabib Effendi, Beisitzer vier Türken, zwei Armenier sowie zwei Griechen. Gegen die Urtheile ist Berufung nicht gestattet und sind dieselben sofort vollstreckbar.

Kiew, 3. September. Heute besichtigte Kaiser Nicolaus die Truppen des Bezirks Kiew, welche unter dem Kommando des kommandirenden Generals des 9. Armeecorps standen. Der Kaiser war zu Pferde, während die Kaiserin, die Großfürstin Maria Paulowna, die Großfürsten Wladimir und Michael, der Kriegsminister Wannowski und General Dragomirow der Parade von einem Zelte aus zuschauten.

Indianopolis, 3. September. Präsident Cleveland bat den Vorschlag entschieden abgelehnt, als Candidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten auf der hier tagenden demokratischen Convention aufzutreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. September um 6 Uhr früh über Null: 0,54 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 5. September: Warm, vielfach heiter, später Gewitterregen. Lebhafte Winde.

Für Sonntag, den 6. September: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken.

Für Montag, den 7. September: Wolkig, kühler, lebhafter Wind.

Für Dienstag, den 8. September: Veränderlich, kühl, windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 4. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,46 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Adam Netz	Kahn	Chamottesteine	Danzig-Warschau.
F. Tietz	„	Eisen	„ „
Ww. Mianowitz	„	„	„ „
L. Zander sen.	„	Kohlen	„ „
F. Wulsch	„	„	„ „
W. Paul	„	„	„ „
Aug. Jahn	„	Artilleriesachen	Gershacht-Thorn.
F. Skiderski	„	Getreide	Nieszawa-Th.-Ordr.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 4. September.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50
Heu	„	4	—	4	50
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	2	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40
Schmalz	„	1	—	1	40
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Butter	„	1	50	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	1	—	4	—
Aale	Kilo	1	30	2	—
Bressen	„	—	60	—	70

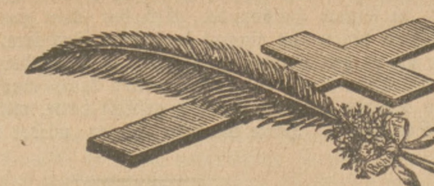
		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Schleie	1 Kilo	—	80	—	90
Hechte	„	—	70	—	80
Karauschen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	50	—	60
Weißfische	„	—	40	—	60
Puten	Stück	3	—	5	—
Gänse	„	3	—	5	—
Enten	Paar	1	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	70	1	50
Tauben	„	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	4. 9.	3. 9.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,35	217,—
Wechs. auf Warschau k.	216,50	216,35
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,75
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,75
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	105,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,40	104,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,75	67,75
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,50
Westpr. 3% Pfndbr.	94,90	94,90
Disc. Comm Antheile	213,25	212,90
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,55
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	abgsch.	fest.

	4. 9.	3. 9.
Weizen: Septemb.	149,25	140,—
Oktober	146,75	146,50
loco in N.-York	66⅜	65⅛
Roggen: loco.	118,—	118,—
September	117,75	117,75
Oktober	118,25	118,75
Dezember	119,25	119,25
Hafer: September	120,75	121,—
Oktober	120,50	120,75
Rüböl: September	50,70	50,70
Oktober	50,70	50,70
Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
70er loco.	35,30	35,40
70er September	39,20	39,20
70er Oktober	39,30	39,40

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.



Heute Vormittag ½10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere Tochter, Schwester und Tante,

Anna Werner,

geb. **Arczikowska**

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Mocker, den 4. September 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4¼ Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 12, aus statt.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 2½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, die Besitzerin,

Wwe. Eva Schmidt

im Alter von 75 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag vom Trauerhause, Mocker Thornerstr. 59, nach dem St. Georgenkirchhof, aus, statt. 3757

Bekanntmachung.

Die Friedrichstraße zwischen der Katharinen- und Karlstraße soll unter theilweiser Materiallieferung umgepflastert werden. Wir haben hierzu einen öffentlichen Verdingungstermin auf **Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Stadtbauamte I anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Anschlagsauszüge öffentlich ausliegen. 3767

Thorn, den 3. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die Verfügung des Königlichen Landrathsamt zu Thorn vom 20. August d. Js. ist der Wirthschaftsinspektor **Wenzel Grass** aus Weißhof als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Weißhof bestätigt worden.

Mocker, den 3. September 1896.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Standesamt Mocker.

Vom 27. August bis 3. September 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Arbeiter August Schimrock, Sohn. 2. Arbeiter Marcal Wisniewski, Sohn. 3. Arbeiter Johann Saremski, Sohn. 4. Arbeiter Johann Dombrowski, S. 5. Arbeiter Gustav Pischke, T. 6. Arbeit. Franz Zuchowski, S. 7. Arbeit. Ignaz Zackowski, S. 8. Schmied Stanislaus Mackowski, S. 9. Arbeiter Wilhelm Knodel, T. 10. Leitungsaufseher Robert Lietz, T. 11. Eigenthümer Adolf Nux, T. 12. Schuhmacher Joseph Szymanski, T. 13. Unehelich.

Sterbefälle.

1. Stanislaus Dekanski, 1 J. 9 M. 2. Johann Kloszinski, 3 M. 3. Hugo Kirchherr, 14 T., Schönwalde. 4 Anton Dombrowski, 9 M. 5. Margarethe Schill, 8 M., Neu-Weißhof. 6. Paul Albertin, 1 M. 7. Paul Naumann, 3 M. 8. Antonie Kielkiewicz, 1 M.

Aufgebote.

1. Arbeiter Robert Müller u. Caroline Schruhl. 2. Besitzer Anton Lukowski und Josephine Resulski. 3. Sattler Max Gehrke und Therese Raguse.

Ehelich verbunden.

1. Tischlergeselle Hermann Kunkel mit Maria Kahrau. 2. Arbeiter Franz Cyrankowski mit Bronislawa Resinska. 3. Gerichtsactuar Walther Gaupp mit Emma Voß.



Mellinstraße 8

ist das **Gartengrundstück**, besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Der in dem Hause **Mocker, Bergstr. 6** befindliche 3660

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen **Nebenräumen** ist sofort **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Eine im besten Betriebe befindliche

Schmiede

auf der **Bromberger Vorstadt** (Mellinstr.) ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Louis Less,** Mellinstr. 133. 3764

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts erkaufe von sofort **sämmtliche Tischlerwerkzeuge.** Bachestr. 16.

Ein zweifenstriges Zimmer,

unmöbl., mit bes. Eingang zu miethen ges. Offerten mit Preisangabe unter **P. B.** in der Expedition dieser Zeitung. 3739

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,

mein Geschäft aufzugeben,

und ist daselbst die ganze

Ladeneinrichtung nebst Repositorium

im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Die bisherigen

Posträumlichkeiten

in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet **für Geschäftsleute** sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

(3124) **Apotheker Fuchs.**

Im Hause Araberstr. 4

ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Breitestraße 29

ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453

Philipp Elkan Nachflgr.

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)

Bernhard Leiser.

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage v. sof. od. ab 1. Oktob. zu verm.

3733 **Dr. Szczyglowski.**

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

---

2 fr. Wohn. m. je 2 gr. Zimm., hellen Küchen und Zubehör zu verm. **Bäckerstr. 3.**

---

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

Eine Wohnung, 3 oder auch 4 große Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.

Coppernikusstraße 20.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Kaufe und verkaufe:

Gebrauchte und neue Möbel.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Gratulations-Karten

zum jüdischen Neujahr

in sauberster Ausführung

empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Strohhülsen

(Handarbeit) empfiehlt billigst

Michaelis Schwarz,

Kosten (Posen). (3532)

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")

hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

(1266)

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto



nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die **erste** Stelle unter allen **Kaffee-Zusätzen** ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.

Jedes Packet trägt die Schutzmarke „**Haus**" und ist

nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

Beste schottische Maschinenkohlen

zu Heizzwecken.

Bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ztr) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.** (3637)

C. B. Dietrich & Sohn.

FRAUEN-FLEISS



Grösstes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.

Monatl. erscheint eine **8 seitige Nummer** in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,

mit grossem Contourenbogen

(naturgrosse Vorlagen zum Durchpausen etc.).

Vierteljährlich

3 farbige Handarbeiten-Lithographien.

Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.**

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Rothlauf der Schweine, Milzbrand der Thiere (**Schafe, Rinder** zc.) werden auf das Erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**'schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das **Laboratorium Pasteur Stuttgart.** Unter Aufsicht des Kgl. Württ. Medizinalkolleg., thierärztl. Abtheilung. Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Internationale

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10 u. 11. September 1896

zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M.

Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3
(Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Loose à 1 M. in der Exp. der Th. Ztg. zu haben. (3142)

Gewinn-Plan.

1	à	30000	=	30000	M.
1	„	15000	=	15000	„
1	„	5000	=	5000	„
1	„	4000	=	4000	„
1	„	3000	=	3000	„
2	„	2000	=	4000	„
3	„	1000	=	3000	„
4	„	750	=	3000	„
5	„	500	=	2500	„
6	„	400	=	2400	„
10	„	300	=	3000	„
20	„	200	=	4000	„
25	„	100	=	2500	„
30	„	50	=	1500	„
40	„	40	=	1600	„
50	„	30	=	1500	„
500	„	20	=	10000	„
500	„	10	=	5000	„
3000	„	5	=	15000	„
4200 Gew.			Werth	116000	„

Loose:

Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.

Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . à 1,10.

Zu haben in der

Buchhdlg. v. Walter Lambeck

und der

Exped. d. „Thorner Zeitung".



Neue Vollheringe

empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstr.**

Ein junges Mädchen,

geübt in Handarbeit und der Schneiderei, wünscht eine Stelle als

Kinderfräulein

in **Rußland** anzunehmen. Näheres **Bromberg,** Schleinitzstr. 7, parterre.

Für mein **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

Hermann Fränkel.

Für Zahnleidende!

Wohne jetzt

Altstädt. Markt Nr. 27

Dr. chir. dent. M. Grün.

Suche für mein **Verkaufsgeschäft einige junge anständige**

Mädchen.

Hermann Thomas,
Hoflieferant. (3766)

Tücht. Klempnergesellen und 2 Lehrlinge

sofort verlangt. 3760

Carl Meinas, Koppernikusstr. 23.

Köchin, Stuben- und Kindermädchen nebst **Kutscher,** gewesener Kavallerist, mit guten Zeugnissen empf. **M. Zurawska, Kulmerstr. 2, 3 Tr.**

Zimmerleute

für dauernd von sofort gesucht.

Ulmer & Kaun.

Zimmerleute

erhalten sofort Beschäftigung bei gutem Lohn. 3729

Franz Bäsell,

Zimmermeister, Culmsee.

Ein Lehrling

kann sofort oder später eintreten.

Sakriss, Bäckermstr.,

(3696) Brombergerstraße 58.

Berlin. Privat-Logis.

Albrechtstr. 17, II. Neben Bahnhof Friedrichstr. Zimmer mit 2 Betten 4—5, mit 3 Betten 6 Mk. incl. Kaffee. Frau **J. Wuttge.**

Techniker

bitten wir, sich **Morgen, den 5. d. M., ½9 Uhr Abends,** im altdeutschen Zimmer des **Schützenhauses** versammeln zu wollen. 3761

Einige Kollegen.

Krieger-  **Verein**

Podgorz und Umgegend.

Am Sonntag, den 6. ds. Mts.

feiert der Verein im

Dümler'schen Garten

zu Rudak

das

Sedanfest,

welches sich wie in früheren Jahren zu einem **Volksfeste** gestalten soll. Der Verein tritt um 2 Uhr Nachmittag vor dem Vereinslocale an, darauf Abmarsch nach dem Festplatze. Dortselbst

Militär-Concert

und

Volksbelustigungen aller Art.

Nach Schluß des Concerts

Tanz.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Entree für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person 10 Pfg., für Nichtmitglieder pro Person 25 Pfg.

Von 2 Uhr ab stehen **geschmückte Leiterwagen** vor dem **Frenkel**'schen **Lokal** zur gefälligen Benutzung.

Zur zahlreicher Betheiligung ladet ein

(3763) **Der Vorstand.**

Restaurant „Paradies".

Von heute ab jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet 3758

J. Robotka.

Privatlogis

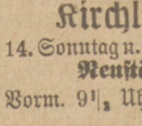
für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b",** mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt 3768

Benjamin Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag n. Trinitatis, d. 6. Septemb. 1896

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für den kirchlich evangelischen Hülfs-Verein.

Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Kostbar.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Bethaus zu Lulkau.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.